Digitalisierung auf dem Vormarsch

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss Vorarlberg technologisch mit der Zeit gehen. Dabei nimmt die Standortagentur WISTO eine wichtige Rolle ein.

Standort Vorarlberg

CHRISTIANE MÄHR

Digitalisierung ist nicht erst seit Corona ein wichtiges Thema: Für etliche Unternehmen sind digitale Services längst das Hauptgeschäft, bei anderen sind sie zumindest ein Teilbereich und bei manchen zumindest „Mittel zum Zweck“. Komplett ohne digitale Lösungen kommt heutzutage aber kaum mehr ein Betrieb aus.

Auch für die „Wirtschafts-Standort Vorarlberg GmbH“, kurz WISTO, ist die digitale Welt längst kein Neuland mehr. Vielmehr unterstützt die Standortagentur heimische Unternehmen bereits seit vielen Jahren darin, die digitalen Segnungen in den jeweiligen Betrieb zu implementieren. Besonders viel zu tun hatte die WISTO in den vergangenen Monaten: Die Pandemie habe den Entwicklungen im digitalen Bereich einen immensen Schub verpasst, berichtet Mathias Bertsch, der als Bereichsleiter unter anderem für Digitalisierungsthemen verantwortlich ist. „Zu Beginn ging es in vielen Unternehmen darum, das Alltagsgeschäft trotz Lockdown am Laufen zu halten – ob das nun der Umstieg auf das Home Office war oder ob es darum ging, die Logistikketten entsprechend anzupassen. Mittlerweile arbeitet man in erster Linie daran, die eingeführten Technologien zu optimieren.“

Doch es geht nicht nur um die Einführung notwendiger Technologien, um etwa einen Betrieb aufrechtzuhalten. Zahlreiche Unternehmen haben aus der Not eine Tugend gemacht und versuchen sich in neuen Geschäftsmodellen – gleich ob kleines Startup oder großer Konzern. Vor allem im Servicebereich spiele die Digitalisierung eine immer wichtigere Rolle, so Bertsch: „Es geht in die Richtung, dass der Kunde nur mehr für eine Dienstleistung zahlt, nicht aber für das Produkt. Auch in Sachen Wertschöpfungskette läuft der Austausch in vielen Industrien und industrienahen Zulieferern fast nur noch digital.“

Rasante Veränderungen

Die Digitalisierung ist sehr agil, nimmt immer neue Formen an und hat mittlerweile Einfluss auf alle Lebensbereiche. So wird zum Beispiel der Plattformökonomie – darunter versteht man gänzlich internetbasierte Geschäftsmodelle, die Anbieter mit Kunden auf einem digitalen Marktplatz zusammenbringen – eine große Zukunft vorausgesagt. Damit nicht genug, gewinnen auch hybride Systeme an Bedeutung – das zeigt sich etwa im stationären Handel, der vor Corona nur vereinzelt digitale Tools in der vollen Breite genutzt hat.

Abgesehen von der direkten Unterstützung heimischer Betriebe, initiiert die WISTO Pilotprojekte und versucht, diese in der Folge zu verstetigen. Gemeinsam mit der WKV realisierte man zum Beispiel im März 2021 für Vorarlberger Handelsbetriebe das modulare Beratungs- und Schulungsangebot „Handel.Lokal.Digital“, um deren digitale Kompetenz zu steigern.

Kooperationen und Vernetzung seien auch bei digitalen Themen entscheidend, ist Bertsch überzeugt: „Nicht zuletzt aus diesem Grund forcieren wir Angebote wie den ’Digital Innovation Hub West’. Neben Workshops, Weiterbildung und Events können sich dank diesem Tool Universitäten, Fachhochschulen und andere wissenschaftliche Partner mit klein- und mittelständischen Unternehmen austauschen.“ Ein weiteres Beispiel sind die „Inno-Days“, bei denen Unternehmen innovative Ideen gemeinsam mit Talenten vorantreiben können. So ist es nur logisch, dass die WISTO eng mit der Fachhochschule Vorarlberg kooperiert – bestes Beispiel dafür ist der Auf- und Ausbau des Forschungszentrums „Digital Factory Vorarlberg“.

Die Kräfte bündeln

Bertsch und seine Kollegen kümmern sich zudem um den Fachkräftebedarf, indem sie den Studierenden den Zugang zu passenden Unternehmen ermöglichen: „Daraus können sich weitreichende und langfristige Netzwerke entwickeln. Denn je besser Unternehmer, Mitarbeiter und Nachwuchstalente ihre Stärken bündeln, umso erfolgreicher wird nicht nur jeder einzelne sein, sondern der gesamte Standort“, beschreibt Bertsch eine klassische Win-win-Situation.

Foto: Mathis Fotografie

Foto: WISTO

Vorarlberg ist ein kleines, aber wirtschaftlich starkes Land. Durch die Enge ergeben sich auch Vorteile: Man kennt sich, man tauscht sich aus, man schmiedet Kooperationen. Die WISTO-Mitarbeiter (rechts im Bild Bereichsleiter Mathias Bertsch) fungieren dabei sowohl als Vermittler wie auch als Berater.

Foto: Mathias Bertsch

Kommentar

CHRISTIANE MÄHR

Christiane Mähr ist Kommunikations- und Unternehmensberaterin.
Website: www.erbsentalk.com
Kontakt: hello@erbsentalk.com

Digitale Kultur

Die Digitalisierung ist aus unser aller Leben nicht mehr wegzudenken: Wir streamen Serien, Filme und Dokus, nutzen das Handy mittlerweile öfter, um damit online zu gehen, als um zu telefonieren, und informieren uns im Internet über „Gott und die Welt“.

Große Auswirkungen hat die Digitalisierung auch auf unserer Arbeitswelt. Dabei geht es weniger um neue Technologien, als vielmehr um eng vernetzte Kommunikationsformen, die als Grundlage ein ganzheitliches, systemisches Verständnis innerhalb eines Unternehmens benötigen.

Letzteres ist deshalb so wichtig, weil Digitalisierung auch mit Unsicherheit und Komplexität verbunden ist. In einer derart vernetzten Gesellschaft verändert sich der (Arbeits-)Alltag schneller, als wir es lange Zeit gewohnt waren.

Stabilität, Steuerbarkeit und verlässliche Strukturen sind Schnee von gestern. Heute müssen Unternehmen und deren Mitarbeiter flexibler denn je sein. Die Dynamik des Digitalen kann dabei Fluch oder Segen sein.

Wenn man den raschen (digitalen) Veränderungen mit Offenheit, Kreativität und Innovationsfreude begegnet, kann das einem Betrieb wesentliche und nachhaltige Wettbewerbsvorteile bringen. Zugleich muss die Unternehmensführung aber auch ein gewisses Maß an Sicherheit und Stabilität vermitteln.

Dieser Balanceakt kann allerdings nur dann gelingen, wenn die digitale Agenda ein Teil der Unternehmenskultur ist.